

Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 2 (1948-1949)
Heft: 7

Artikel: Eine neue Aphelinidengattung: Pechlaneria n. g.
Autor: Soyka, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entomologisches Nachrichtenblatt

Nr. 7

2. Jahrgang

Oktober 1948

Redaktion: Adrian Lüthi, Inneres Sommerhaus, Burgdorf
Jahresabonnement: Fr. 3.-- Postcheckkonto III b /601

E i n e n e u e A p h e l i n i d e n g a t t u n g :

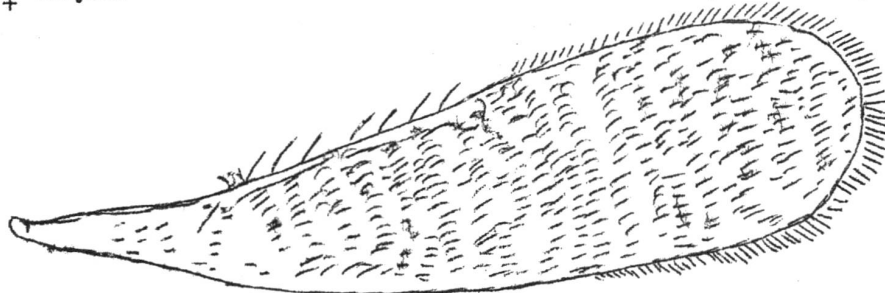
P e c h l a n e r i a n . g .

von Walter Soyka, Neustift-Tirol, Oesterreich.



Umriss des Tieres
Pechlaneria alpina
♀ Soyka

Fühler ♂ ohne Einzelheiten stärker vergrößert 2/3 Körper.



Vorderflügel von *Pechlaneria alpina* n.g.

(Aphelinidae - Chalcidoidea - Hymenoptera)

Dieses hier beschriebene Tier wurde mir von Herrn Dr. Pechlaner aus Innsbruck, der es im Gschnitztal hoch oben in den Alpen gefangen hatte, zur Verfügung gestellt. Nach der Mercet'schen Gattungstabelle gehört es in die Nähe von *Azotus* Howard und *Physcus* Howard. Doch hat der Fühler nur sechs Glieder, obwohl der Vorderflügel ohne haarfreie Linie ist. Die Glieder zwischen *Pedicellus* und Keule sind eigentliche Geisselglieder und nicht bloss Ringglieder wie etwa bei *Thysanus* Walk. Auch ist die Keule nur wenig länger als die drei Geisselglieder zusammen. Das merkwürdigste bei diesem Tier aber ist die dornartige Erweiterung des *Scutellums*, die wie ein spitzer Buckel auf dem Thorax sitzt.

Genotype: *Pechlaneria alpina* sp.n.

G a t t u n g s b e s c h r e i b u n g

Tarsen fünfgliedrig, Thorax und Abdomen breit verwachsen, Mesophragma ragt deutlich in den Hinterleib hinein, Fühler 6 gliedrig, mit langem Schaft, *Pedicellus*, drei Geisselgliedern und einer verhältnismässig kurzen Keule. Geäder halb so lang wie Flügellänge, Marginalader etwas länger als Costa mit sehr undeutlichem Radius, der einen kleinen haarfreien Hof hat. Pronotum sehr kurz, Mesonotum sehr abschüssig zum Kopf hin, fast senkrecht stehend, *Scutellum* spitz vorstehend von der Seite gesehen. Abdomen mit grossem Ovipositor, von fast dreieckiger Gestalt von der Seite gesehen, Bohrer tritt deutlich heraus am distalen Ende, dadurch Abdomen sehr spitz. Letztes Segment mit einem Kranz von langen Haaren, Kopf quer.

A r t b e s c h r e i b u n g

Pechlaneria alpina sp. n.

Farbe des Körpers hellgelblichgraubraun, Beine an einzelnen Stellen fast farblos, Fühler hellolivgrau, Augen pechschwarz. Körper ziemlich gedrungen, zumal Thorax sehr kurz, von etwas mehr als der Hälfte des Abdomens. Mesonotum stark abschüssig zum Kopfe hin, *Scutellum* zu einem breiten, spitzen Dorn ausgezogen, der fast senkrecht zum Thorax steht, Thorax zum Abdomen hin stark ausgehöhlt. Abdomen mit sechs Segmenten, durch den heraustretenden Bohrer spitz, grösste Breite des Abdomens nahe der Basis im ersten Drittel seiner Länge. Ovipositor nimmt die ganze Länge des Abdomens ein. Hüften von aussergewöhnlicher Länge und Breite, Hinterhüfte fast so lang wie Schenkel, letzterer doppelt so breit als Vorder- und Mittelschenkel.

Vorderflügel ohne haarfreie Linie, viermal länger als breit (51 : 13), Haare auf der Flügelfläche sehr kurz und dicht, an der Basis zumal unterhalb des Geäders stärker, am Flügelrande an der Marginalader entlang sieben starke, auffallende Borsten, eine Borste auf dem Radius, drei auf der Costa, kurze Randwimpern, die längsten am distalen Ende, Flügel an der Spitze breit abgerundet,

grösste Breite in der Nähe der Spitze. Hinterflügel kürzer als Vorderflügel, schmal und spitz zugehend, mit zwei Haarreihen auf der Fläche.

Fühler vorne am Munde eingelenkt, Schaft mit Radicula dreimal so lang wie Pedicellus (10 : 3), 1. und 2. Geisselglied je halb so lang wie Pedicellus (1.5. : 3), 3. Geisselglied fast so lang wie Pedicellus (2.5 : 3), Keule von etwa drei Viertel Länge des Schaftes (7.5. : 10), spitz zugehend.

Holotype: 1 ♀ in meiner Sammlung, Männchen unbekannt
Fundort: Oesterreich, Tirol, Gschnitztal, Steinacher.

Padaster, 2100 m, geketschert von Dr. E. Pechlaner, Innsbruck.

Das Tierchen ist benannt nach Herrn Dr. Pechlaner, der es fing.

Mordraupen-Allüren bei Samia cynthia.

von J. Hermann Meyer, Wangen b. Dübendorf.

Herr W. Köchli gibt in seiner Mitteilung über das kannibalistische Verhalten seiner cynthia-Raupen die Erklärung für die sonderbare Beobachtung selbst - allerdings ohne es zu wollen. - Er stellt und löst das Rätsel wenn er sagt, er habe ungefähr zehn Raupen in einem Zuchtglas gehalten, in dem fast kein Futter mehr war. Hunger müssen diese cynthia-Raupen sicher gehabt haben, sonst hätten sie kaum angefangen, sich gegenseitig anzufressen!

Wenn Herr Köchli schreibt, dass er auch eine Raupe dabei beobachtete, als sie den abgestreiften Raupenbalg frass, so hat dies mit Kannibalismus nichts zu tun. Abgestreifte Raupenhäute werden sehr oft von den Raupen aufgezehrt. Dies verwundert uns weiter nicht, da es zum Beispiel auch bekannt ist, dass ausgeschlüpfte Räumchen die verlassene Eischale sofort anzufressen beginnen. Am häufigsten kommt dies bei den grossen Saturniiden vor. Man nimmt deshalb an, dass diese Stoffe eine besondere Bedeutung für den Aufbau des Raupenkörpers haben. Aus diesem Grunde pflege ich Eier, die zum Versand abgelöst werden mussten mittels Collodium wieder auf ein festes Papier anzukleben, damit die Räumchen auf dem festgeklebten Ei einen sicheren Halt finden und so das Ei benagen können. Andernfalls kommt es vor, dass sich das lose liegende Ei dreht, worauf das Räumchen die Eischale verlässt, ohne sie, einem Triebe folgend, auffressen zu können.

Immerhin ist es eine Tatsache, dass es Raupen gibt, die eine besondere Vorliebe für "Raupenfleisch" haben und die sich gegenseitig anfressen, auch wenn Futter in Fülle vorhanden ist. Trotzdem habe ich sehr berühmte Mordraupen schon in grosser Zahl bei einander gehalten und aufgezogen, und habe dabei wenig oder nichts